Path.
1146

Path 1146

Path Lee

Schmidt

<36636657230013

<36636657230013

Bayer. Staatsbibliothek

Prolegomena

zur

Syphilidoklinik.

Von

Dr. Johann Adam Schmidt,

kaiserl. königl. Rathe

und ord. öff. Professor der Heilkunde an der kaiserl. königl.

Josephs - Akademie zu Wien etc.

Eine nöthige Beylage zu dessen grösserem Werke.

Wien,

in Joseph Geistingers Buchhandlung.

1803.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Meinen

Zuhörern

im

Jahre 1802

gewidmet.

Digitized by Google

Ich eile, Ihnen, meine jungen Freunde, einige Ansichten der Syphilis in Bezug auf diagnostische und therapeutische Maximen, die wir uns bey den syphilidoklinischen Uebungen gegenwärtig hielten, noch früher, als der Kursus zu Ende gehet, durch den Druck mitzutheilen.

Was in diesen Prolegomenen nur punctirt ist, hab' ich in den Vorlesungen ausführlich und vielseitig dargelegt, und bey gegebener Gelegenheit am Krankenbette nachgewiesen. Es wird somit manche Behauptung in diesen wenigen Bogen vorkommen, welcher der Beweis fehlt. Aber der Beweis fehlt auch nur in diesen Bogen, und wird

Digitized by Google

wird nachgetragen werden, wann ich meine öffentlichen Vorträge durch den Druck bekannt mache. Ihnen, so hoffe ich, bin ich den Beweis nicht schuldig geblieben.

Wien, den 17. November 1802.

Der Verfasser.

Pro-

Prolegomena
zur
Syphilidoklinik.

Ich nenne mitgetheilte Syphilis, primitive Syphilis, Localsyphilis jede Krankheitsform, die zunächst da in einem Hautgebilde hervortritt, wo ein von irgend einem anderen Individuum herkommendes syphilitisches Miasma angebracht worden.

Er ist somit einerley, ob die Krankheitsform an den Geschlechtstheilen, oder am After, an den Augen oder an dem Munde, oder an irgend einer anderen Stelle der Haut nach aufsen oder innen erscheint. Wenn die Krankheit da für die Erscheinung hervor gehet, wo das Miasma zunächst eingewirkt hat, heifst es mitgetheilte, oder primitive, oder Localsyphilis.

Es

Digitized by Google

Es verstehet sich demnach von selbst, dafs die Localsyphilis bald als Harnröhren- oder Mutterscheidetripper, bald als Aftertripper, einmahl als Vorhaut- oder Eichelchancre, oder Mutterscheidechancre, ein anderes Mahl als Augenlieder-, oder Mundchancre u. s. f. erscheinen könne.

Ich nenne vertheilte Syphilis, secúndäre Syphilis, Universalsyphilis jede Krankheitsform, wozu die mitgetheilte oder Localsyphilis den einen Factor hergibt, und welche entweder noch in die Zeit der bestehenden Localsyphilis hinein fällt, oder derselben früher oder später nachfolget.

Es folgt hieraus, dafs jede syphilitisch markirte Krankheitsform die vertheilte oder Universalsyphilis vorstelle, sobald sie zum Theil durch die Localsyphilis veranlafst worden, abgesehen von der Zeit, ob sie nämlich noch mit der Localsyphilis zusammentreffe, oder bald oder späte nach derselben sich entwickle.

Es fragt sich zuvörderst, was für Krankheitsformen die Erfahrung als Localsyphilis und Universalsyphilis aufstellen könne?

Am allergemeinsten ergeben sich als Localsyphilis nur zwey Formen. Die eine Form wird

wird nach dem herrschenden Sprachgebrauche der Tripper, die andere Form das Chancregeschwür genennt.

Minder gemein ist eine Form, die ich Balanitis nenne: eine leichte Entzündung hinter der Krone der Eichel, da, wo die Vorhaut sich über die Eichel ausbreitet, mit oberflächigen Geschwürchen und Schleimabsonderung

Seltener stellt sich die Localsyphilis in der Form einer rothen Geschwulst irgend einer Saugaderschlinge an der männlichen Ruthe oder an den grofsen Schamlefzen der Weiber (*Bubonulus*) dar, welche sich öffnet, und ein Chancregeschwür vorstellt.

Am seltensten, wenn anders noch die Erfahrung richtig ist, stellt sich die Localsyphilis unter der Form eines Inguinalbubo dar, ohne dafs ein Tripper oder Chancregeschwür je zugegen war.

Den allergemeinsten zwey Formen der Localsyphilis, (ich meine den Tripper und das Chancregeschwür,) coincidiren in einzelnen Fällen bestimmte Krankheitsphänomene. Es entstehet alsdann die Frage, in wie fern diese Krankheitsphänomene als ausgebildete fixirte syphilitische Krankheitsformen, oder nur schlechthin als zufällige transitorische Phänomene zu betrachten und zu behandeln seyn?

In

In wie fern durch einen Tripper oder Chancre eine Abnormität in der Mischung und Form (eine normwidrige Metamorphose) in einem dem Sitze des Trippers oder Chancregeschwüres näher oder entfernter situirten Organe veranlafst wird, welche sich fixirt, den syphilitischen Charakter an sich trägt, und noch perenniret, während dem Tripper oder Chancregeschwür schon vorüber gegangen, und die nicht anders als durch einen, mittelst bestimmter Mittel herbey geführten, Heilungsakt wieder ausgetilgt wird; in so fern ist eine jede, dem Tripper oder Chancregeschwüre coincidirende Krankheitserscheinung nach meiner Ansicht eine ausgebildete fixirte syphilitische Krankheitsform und eine jede solche Form zeigt mir nicht mehr auf Localsyphilis, sondern auf Universalsyphilis hin.

Unter der Bedingung demnach, dafs

1) die Hodengeschwulst mit oder ohne Entzündung,
2) die acute oder chronische Gelenksgeschwulst,
3) der Augentripper,
4) der Nasentripper,

mit dem Tripper der Harnröhre oder Mutterscheide sich einfinden, sich fixiren, fortdauern, und selbst wenn der Tripper verschwunden ist, einen eignen Hei-

Digitized by Google

Heilungsprocefs erfordern, wenn sie beseitiget werden sollen; sind nach meiner Ansicht diese Phänomene ausgebildete syphilitische Formen der Universalsyphilis.

Ferner: unter der Bedingung, dafs

1) die Anschwellung der Inguinaldrüsen (*Bubo inguinalis*),
2) die Entzündung dieser Geschwulst (*Bubo inguinalis inflammatorius*),
3) die Vereiterung und Verschwürung dieser Geschwulst (*Bubo inguinalis apostematosus et exulceratus*),
4) die Condylomen und Auswüchse (*Condylómata et Cristae*),

während eines bestehenden Chancregeschwüres an der Vorhaut, oder Eichel, oder Mutterscheide oder Schamlefze, entstehen, sich fixiren, fortwähren, und nachdem das Chancregeschwür schon geheilt, oder in der Heilung begriffen ist, noch einen eigenen Heilungsprocefs erfordern: sind auch diese Phänomene nach meiner Ansicht ausgebildete Formen der Universalsyphilis.

Hin-

Digitized by Google

Hingegen sind nach meiner Ansicht mehrere andere pathematische Phänomene der Localsyphilis, z. B. die Phymosis, Paraphymosis beym Tripper und Chancregeschwür, die Ischurie, die Hämorrhagie aus der Harnröhre der Männer, der Priapismus, die *Chorda veneris*, die Anschwellung der Hoden und Inguinaldrüsen beym Tripper deswegen keine ausgebildete Formen der Syphilis, weil sie nicht auf normwidriger syphilitischer Metamorphose des organischen Gebildes beruhen, deswegen keinen syphilitischen Charakter an sich tragen, nicht fixirt bleiben, sondern transitorich sind, und mit der Localsyphilis vorüber gehen, ohne dafs ihrer wegen ein gegen die Syphilis gerichtetes Kurverfahren nöthig wäre. Sie sind schlechthin als zufällige Phänomene der Localsyphilis zu betrachten, die theils von zwischen eintretenden Schädlichkeiten, theils von der Eigenheit der Form der Zeugungstheile, theils von der grofsen Sensibilität gewisser Individuen abhangen. Denn welche auch diese Erscheinungen seyn mögen, so können sie allesammt auch bey einer nicht syphilitischen, aber hypersthenischen Affection der Harnröhre ebenfalls entstehen.

Ich will mich über diese zufälligen Phänomene noch deutlicher erklären.

Diese

Digitized by Google

Diese Phänomene treten nie bey Syphilitischen hervor, wenn nicht ihre Zeugungsorgane eine eigends dazu qualificirte Form, und durchaus erhöhte Sensibilität haben. Die Ischurie entstehet nicht bey allen Tripperhaften. Wo sie entstehet, haben hypersthenisirende Schädlichkeiten auf sehr sensible Individuen bey bestehender Urethritis oder Urethralgie eingewirkt. Nur dadurch kann es geschehen, dafs die Entzündung der inneren Membran der Harnröhre so ausschweift, dafs sie auch den Blasenhals in ihre Sphäre zieht.

Das ist eben auch der Fall, wo Priapismus, *Chorda veneris*, und Anschwellungen der Inguinaldrüsen und der Hoden bemerkt werden. Die Hämorrhagie aus der Harnröhre entstehet meistens nur nach einem heftigen Priapismus, oder nach einer anhaltenden *Chorda veneris*.

Mit dem Nachlasse der hypersthenischen Thätigkeit lassen auch diese Erscheinungen nach und verschwinden völlig, denn sie beruhen nicht auf normwidriger Verwandlung der Gebilde, somit ist auch gegen sie, wie gegen abnorme Metamorphosen, nichts zu unternehmen, wohl aber gegen sie als Erscheinungen der hypersthenischen Thätigkeit zu verfahren.

In Ansehung der Phymosis und Paraphymosis behaupte ich dasselbe. Beyde verhalten sich keineswegs,

Digitized by Google

wegs, wenn sie beym Tripper oder Chancre erscheinen, wie Localsyphilis zur Universalsyphilis, oder zwey Formen der Localsyphilis zu einander, z. B. Tripper und Chancre zugleich.

Nur in wie fern die Vorhaut bey einigen männlichen Individuen so geformt ist, dafs diese specifische Form selbst einen Theil des Grundes der Phymosis oder Paraphymosis ausmacht, nur in so fern treten Phymosis oder Paraphymosis beym Tripper oder Chancre ein.

Diese specifische Form ist gegeben, wenn die Vorhaut im Verhältnifs zur Gröfse der Eichel zu enge ist, so zwar, dafs auch bey gesundheitsgemäfser Beschaffenheit die Vorhaut nur dadurch über die Eichel zurückgestreift werden kann, wenn die Vorhaut während des Zurückzuges die Eichel comprimirt, und dadurch das Volumen derselben verkleinert, und umgekehrt, dafs die Vorhaut, wenn sie sich hinter der Eichel zurückgezogen befindet, nur dadurch über die Eichel hervorgestreift werden kann, wenn man die Eichel während des Hervorstreifens ebenfalls comprimirt, und ihr Volumen wieder verkleinert.

Bey diesem Verhältnisse der Vorhaut zur Eichel entstehet, je nachdem die Vorhaut sich gerade vor oder hinter der Eichel befindet, Phymosis oder Paraphymosis, wenn während der entzündlichen Periode des

des Trippers die Eichel anschwillt, oder wenn sich eben an der Vorhaut ein grofses Chancregeschwür, oder mehrere kleinere Chancregeschwüre im Umfange einfinden, wobey der Secretions- und Resorptionsprocefs in der Vorhaut beträchtlich gestört ist. Beyde Krankheitserscheinungen, die Phymosis und Paraphymosis, zeichnen sich oft durch Geschwulst, Spannung, dunkle Röthe, Härte und Schmerz aus.

Dafs aber beyde nicht eigentlich ausgebildete, der Syphilis eigene, Formen sind, wird dadurch bewiesen: 1) Beyde können entstehen, ohne dafs eine Localsyphilis zu Grunde liegt; 2) Sie entstehen eben so wenig bey dem Tripper als bey dem Chancregeschwür, wenn nicht das angegebene Verhältnifs der Vorhaut zur Gröfse der Eichel existirt; 3) Jede kann beseitigt werden unter gewissen Umständen, indefs die Localsyphilis noch permanent ist; 4) Jede kann unter gewissen Umständen noch permanent seyn, indefs die Localsyphilis schon beseitiget ist.

Wenn wir nun das, was seither vorgetragen worden, kurz auffassen, um die Frage: welche syphilitische Krankheitsformen stellen eine Localsyphilis vor? zu beantworten: so werden wir aussagen können: Die Localsyphilis werde vorgestellt

1) Am

1) Am häufigsten durch Tripper und Chancregeschwür;
2) Minder häufig durch Balanitis;
3) Selten durch eine entzündliche Geschwulst einer Saugaderschlinge (*Bubonulus*);
4) Am seltensten, nicht einmahl noch allgemein zugestanden, durch den Inguinalbubo ohne voraus gegangenen Tripper oder Chancregeschwüre.

Wenn wir ferner aufnehmen, um die zweyte Frage: welche Krankheitserscheinungen stellen ausgebildete fixirte Formen der Universalsyphilis vor? und welche nicht? so werden wir nach dem, was hierüber in dem Vorhergehenden gesagt worden, antworten können.

Jede der Localsyphilis coincidirende und perennirende, durch sie veranlafste normwidrige Verwandlung eines organischen Haut- oder Knochengebildes, welche den syphilitischen Charakter an sich trägt, ist eine ausgebildete Krankheitsform der Universalsyphilis.

Unter dieser Bedingung sind demnach die Hodengeschwulst mit oder ohne Entzündung, die acute oder chronische Gelenksgeschwulst, der Augentripper oder Nasentripper,

Digitized by Google

tripper, wenn sie dem Tripper coincidiren, oder succediren — oder auch der Inguinalbubo, der Schambubo mit allen ihren Verwandlungen, so wie das Condylom, die Auswüchse, (*Cristae*), wenn sie noch mit dem Chancregeschwür zusammen treffen, oder demselben nachfolgen, durchaus als fixirte, ausgebildete Krankheitsformen der Universalsyphilis zu betrachten und zu behandeln.

Dagegen ist jede bey der Localsyphilis hervortretende Krankheitserscheinung, die nicht auf einer syphilitisch producirten abnormen Metamorphose des organischen Gebildes beruhet, sondern von zwischen eintretenden Schädlichkeiten, einer specifischen Form der Zeugungstheile, erhöheter Sensibilität u. d. gl. bedingt ist, anders nicht als eine die Localsyphilis zufällig begleitende Krankheitserscheinung zu betrachten und zu behandeln.

Da jedoch noch lange mit den so eben benannten Krankheitsformen die Reihe der mancherley Gestalten der Universalsyphilis nicht geschlossen ist, die anderen Gestalten aber gemeiniglich bälder oder später der Localsyphilis succediren, so kömmt es darauf an, jetzt, da wir die der Localsyphilis coincidirenden Krankheitsformen der Universalsyphilis wenigstens dem Nahmen nach kennen, auch

die der Localsyphilis succedirenden universal-syphilitischen Formen zu benennen.

Alle der Localsyphilis coincidirenden oder succedirenden Krankheitsformen der Universalsyphilis, sie mögen gestaltet seyn, wie immer, treten nur in zweyerley Gebilden hervor: entweder in Häuten, oder in Knochen, oder in Häuten und Knochen zugleich. Denn nur in wie fern eine menschliche Organisation Häute und Knochen hat, in so fern kann die Syphilis in einer menschlichen Organisation universell werden.

Je nachdem die Häute einer menschlichen Organisation innen oder aufsen syphilitich afficirt werden; je nachdem sich die syphilitich afficirten Häute über dieses oder jenes Organ ausbreiten; je nachdem die Häute, einmahl syphilitisch afficirt, ihre normale Mischung und Form verwandeln, und in dieser abnormen Verwandlung befafst sich der Anschauung mannigfaltig gestaltet darstellen: darnach werden die Phänomene der Universalsyphilis in dem Hautgebilde verschiedentlich benennet.

So erscheinen sie von aufsen in der Haut in Form von

1) War-

Digitized by Google

1) Warzen (*Condylomata*) an bestimmten Stellen, z. B. an der Eichel, an der Vorhaut, am After, an den Schamlefzen, am Hodensacke, an der inneren Seite der Schenkel u. s. f.
2) Auswüchsen (*Cristae*).
3) Knoten (*Tubera*).
4) Pusteln (*Pustulae*).
5) Flecken (*Maculae*).
6) Geschwüren mit Schorfen (*Ulcera crustosa*).
7) Offenen Geschwüren (*Ulcera*).
8) Entmischungen der Augenhäute (*Blepharophthalmia*, *Ophthalmia*, *Iritis*, *Chemosis blennorrhoica*).
9) Schrunden (*Rhagades*).

So erscheinen sie von innen in der Haut in Form von

1) Geschwüren der Nasenschleimhaut;
2) Geschwüren des Mundes und Rachens,
   a) Der Mundwinkel,
   b) Der Lippen, zumahl der oberen,
   c) Der inneren Wangenfläche,
   d) Der Zunge,
   e) Des Gaumens,
   f) Des Zäpfchens,
   g) Der Mandeldrüsen,
   h) Des Rachens;
3) Knoten und Verhärtungen in der breiten Schenkelbinde, in der Unterschenkelbinde, in der Ober- und Vorderarmbinde;

Digitized by Google

4) Gummigeschwülsten in der Beinhaut;
5) Aftergeschwüren;
6) Gelenksgeschwülsten und Gliederreifsen (*Arthritis Syphilitica*);
7) Lungengeschwüren (*Syphilis pneumonica*).

Gleichwie in den Häuten der menschlichen Organisation unter den angegebenen Bedingungen mannigfaltige Formen der Syphilis zu Stande kommen, eben so werden unter bestimmten Bedingungen bestimmte Formen der Syphilis in den Knochen erzeigt.

Je nachdem die Knochen in ihrem normalen Volumen vergröfsert, oder in ihrer Cohäsion aufgelöst werden, erscheinen

1) Beinauswüchse (*Exostoses*).
2) Beinknoten (*Tophi*).
3) Knochenfleischauswüchse (*Osteosarcoses*).
4) Beingeschwüre (*caries*).

Je nachdem einzelne Parthien der menschlichen Organisation in der syphilitischen Metamorphose befafst sind, erscheinen die Functionen dieser Parthien verschiedentlich gestört.

Je

Je nachdem bestimmte Parthien der Organisation durch die syphilitische Metamorphose depauperirt werden, und durch eine mittelst der Kunsthülfe veranstaltete, der normalen Form mehr analoge Metamorphose einigermafsen reproducirt werden, entstehen in dem syphilitisch afficirt gewesenen Gebilde durch die locupletirende Metamorphose Alienationen der normalen Form, wodurch denn nothwendig auch die Function verschiedentlich von der Normalität abweichet. Diese Abweichung der Function einzelner Gebilde vom Normalzustande, und die derselben zu Grunde liegende Alienation der ursprünglichen Form erscheinen als secundäre Krankheiten der Syphilis, ohne mehr Syphilis zu seyn.

So entstehen durch den Tripper Alienationen der Structur der Schleimhaut der Harnröhre, wodurch die Urethra unwegsam wird, und in welcher jene Beschaffenheit hervortritt, die unter dem Nahmen von Stricturen der Harnröhre bekannt ist, und die man ehedem unter dem Nahmen von Carunkeln der Harnröhre kannte. Im Grunde ist's ein sarcomatös aufgelockertes Parenchyma der Schleimhaut der Urethra, oder ein während der Urethritis (in dem entzündlichen Stadium des Trippers) entstandener organischer Ansatz, wodurch der Raum verlegt wird.

Bey

Bey dem Chancregeschwüre der Vorhaut entstehet, unter den angeführten Bedingungen, Phymosis und Paraphymosis mit allen Symptomen der Entzündung. Das Chancregeschwür kommt zur Heilung. Die Symptomen der Entzündung verlieren sich. Aber je nachdem Phymosis oder Paraphymosis Statt fand, bleibt oft lange nachher, oft für immer eine Verengerung der Vorhaut vor oder hinter der Eichel.

Manche Bubogeschwüre hinterlassen Fistelgeschwüre, die nicht anders als durch Spaltung des Fistelganges gehoben werden können.

Nach einer Caries der Gaumen- und Nasenknochen, wobey Exfoliationen in beträchtlicher Gröfse vor sich gehen, bleibt nicht nur ein Uebellaut der Sprache (*Cacophonia*), sondern auch eine Beschwerde im Verschlucken zurück, welche nur dadurch erleichtert werden kann, dafs die Gaumenöffnung mechanisch verschlossen wird.

Nach syphilitischen Verschwärungen der Nasenschleimhaut mit oder ohne Caries der unteren Nasenmuschel erfolgt oft eine Verwachsung des Ausgangsloches des Thränenschlauches, die sich entweder durch eine Thränengeschwulst (*Dacryops*), oder durch eine Thränenschleimgeschwulst (*Dacryops blennoideus*) am inneren Augenwinkel auszeichnet. Der Zustand ist nun allerdings durch die Sy-

Digitized by Google

Syphilis veranlafst, aber er bezeichnet nicht die Syphilis, und ist selbst nicht mehr syphilitisch.

Nach grofsen voluminösen Exostosen bleibt nicht selten die ganze Lebenszeit hindurch eine höckerichte Auflockerung der Knochensubstanz zurück, die durch kein Verfahren auszutilgen ist.

Nach syphilitischer Caries in den Gelenken oder nahe an Gelenken bleibt immer eine unheilbare Ankylose zurück.

Nach syphilitischen Geschwüren des Mastdarmes werden nicht selten Stricturen des Mastdarmes wahrgenommen, die gleich den Stricturen der Harnröhre durch mechanische Mittel gehoben werden müssen.

Nach dieser Ansicht wollen wir eine andere auffassen, und wenn wir uns auch bey dieser Ansicht der Sache wechelseitig verständiget haben, so haben wir die diagnostische und therapeutische Sparte unseres syphilidoklinischen Kurses nostrirt.

Die

Digitized by Google

Die Individualität des menschlichen Organismus ist individuirend für die Form der Syphilis. Wer die Individualität des Syphilitischkranken am richtigsten heraus hebt, macht die richtigste Diagnose.

Wenn sich auch in Ansehung der allgemeineren Merkmale gewisse syphilitische Krankheitsformen noch so ähnlich sehen, so sind sie dennoch bey jedem Individuum von Einem Typus verschiedentlich abweichend, und keine ist der anderen ganz gleich.

Der gemeine Beobachter und der Werkeltags-Kurierer halten sich freylich nur an diese allgemeineren Merkmale, die in die Augen springen. Sie sehen einen wie alle Tripper, ein Chancregeschwür wie alle. Nicht so der feinere Beobachter und der Heilkünstler. Für beyde ist der in's Unendliche fortgehende Wechsel der Gestaltung, (wobey dennoch immer allgemeinere Merkmale vorspringend sind, durch welche eine syphilitische Form des einen Individuums der syphilitischen Form des anderen Individuums ähnlich sieht,) äufserst anziehend. Beyde suchen daher die feinsten Nuançen in der Differenz der Gestaltung, denn beyde ahnden wenigstens, dafs gerade diese feineren Nuançirungen der Differenz nicht von dem Miasma als dem Aeufseren, sondern von der Individualität des menschlichen Organismus als dem Innern abhängig sind.

Wie

Wie die Individualität des Organismus die Formen der Syphilis individuire, mufs die Theorie erklären.

Eines ist, was allen zu wissen nothwendig ist, und dieses Eine fällt in die Sphäre des Individuirenden. Dieses Eine, so wir auffinden und zur Erkenntnifs bringen können, zeigt uns den Weg, welchen der Organismus bey Gestaltung syphilitischer Formen einschlägt. Nicht immer denselben Weg, oft gerade den entgegengesetzten mufs der Heilkünstler einschlagen, wenn er den Heilungsact individuiren will. Dieses Eine ist die Gesammtheit der Organisation mit ihrer Eigenthümlichkeit, welche Eigenthümlichkeit sich nur zum Theil in dem ausspricht, was man den Habitus nennt.

Ich will den Versuch machen, einige Architypen des Habitus aufzustellen, und daran nachzuweisen, in wie fern jeder Archityp des Habitus für die Form der Syphilis individuirend zu seyn scheine.

Ich nehme einen absolut und relativ sthenisirten, und einen schlechthin asthenisirten Habitus an.

Die Deduction hievon mufs man mir beym Vortrage einer singulären Doctrin erlassen, und vor der

der Hand darauf sehen, ob ich etwas Statthaftes für meine Annahme in der Erfahrung nachweisen könne.

Zur gröfseren Verständigung mufs ich vor allem bemerken, dafs ich voraussetze, man sehe, wie ich, ein, die Energie organischer Wirksamkeit und der Habitus gehen immer parallel, ohne dafs sie eins seyn.

Ich mufs ferner voraussetzen, man ahnde wenigstens, dafs, in so fern der Habitus eigentlich nichts anderes, als das Belebte in einer bestimmten Mischung und Form für die Anschauung darstellen soll, die belebte Mischung und Form aber ein Belebendes voraussetze, der Habitus von Gesetzen eines höheren Lebensprocesses abhange. Wenn er somit von höheren Gesetzen des Lebens abhängig ist, so kann man nicht von ihm sagen, er sey sthenisch, hypersthenisch, oder asthenisch, sondern man wird sagen müssen, der Habitus sey sthenisirt, hypersthenisirt, oder asthenisirt.

Indem ich aber bereden will, mit mir einen absolut oder relativ sthenisirten Habitus anzunehmen, ist es nicht darauf abgesehen, zur Folgerung zu verleiten, als ob der eine oder andere Habitus Krankheit und Uebelbefinden bezeichne. Gesundheit und Wohlbefinden können vielmehr bey beyden

beyden bestehen, wenn auch der absolut sthenisirte Habitus auf eine intensiv gröfsere Energie der organischen Wirksamkeit, und der relativ sthenisirte Habitus auf intensiv mindere Energie hinweiset. Ein eigentlicher Gegensatz zwischen beyden existirt nicht.

Ich nenne den Habitus absolut sthenisirt, wo ich der organischen Mischung und Form Merkmahle absehe, welche mich sicher auf den Schlufs leiten, es müsse die intensiv gröfste Energie organischer Wirksamkeit in einem Individuum dadurch bestehen, dafs die Irritabilität in diesem Individuum mit einem solchen Uebergewichte gesetzt sey, dafs die Sensibilität und Productivität zurück gedrängt, und der gröfsere Aufwand der organisirenden Natur auf die Irritabilität geschehen sey.

Ich nenne den Habitus relativ sthenisirt, wo ich der organischen Mischung und Form bestimmte Merkmahle absehe, welche mich zu dem Schlusse berechtigen, es müsse eine intensiv mindere Energie organischer Wirksamkeit in einem Individuum dadurch bestehen, dafs die Irritabilität zurück gedrängt, dagegen entweder die Sensibilität oder Productivität mit Uebergewicht gesetzt sey.

Sthe-

Sthenisirt, d. i. mit Energie ausgerüstet, kann somit jeder Habitus erscheinen, er bestehe mit dem Uebergewichte der Irritabilität, Sensibilität oder Productivität. Aber absolut sthenisirt, d. i. mit der intensiv gröfsten Energie tritt nur ein Habitus für die Erscheinung hervor, wo die Irritabilität in einem menschlichen Individuum mit dem gröfsten Uebergewichte gesetzt ist.

Der Schlufs von dem Habitus auf das Uebergewicht der Irritabilität, Sensibilität oder Productivität kann in Bezug auf seine Gültigkeit nicht nur an der Energie der Lebensthätigkeit in ihrer Einheit, sondern auch an der Energie der Function einzelner Organe geprüft werden. So gewifs auch Gesundheit und Wohlbefinden in jedem menschlichen Individuum nur dadurch bestehen, dafs Sensibilität, Irritabilität und Productivität identificirt sind, so wenig mufs ihre Identität dadurch zersplittert seyn, wenn die Irritabilität oder Sensibilität, oder Productivität in einem Individuum prävalirend ist. Wo immer die Irritabilität mit Uebergewicht gesetzt ist, werden die Functionen des irritabeln Systems in der Energie praevaliren. Wo immer die Sensibilität oder Productivität mit Uebermacht herrscht, da werden auch die Functionen des sensibeln oder des productiven Systems an Energie prävaliren.

Ich

Ich werde nun angeben, wie gewisse Erscheinungen, Verhältnisse und Formen der Syphilis immer nur mit einem bestimmten Habitus zusammentreffen, und in so fern durch den Habitus individuirt zu seyn scheinen.

Die Syphilis zusammentreffend mit einem absolut sthenisirten Habitus bey überwiegender Irritabilität. Wenn es Menschen gibt, die nicht von der Syphilis ansteckbar sind, so werden es gewifs nur Menschen dieses Habitus seyn. Wenn auch Menschen dieses Habitus eine Localsyphilis mitgetheilt erhalten, so wird sie fixirt bleiben, und sich nicht vertheilen. Wenn sich bey Menschen dieses Schlages ja einmahl die Localsyphilis in Tripperform äufsert, so dürfen sie toll und voll leben, und mit Influenz auf den Tripper werden sie sich kaum oder gar nicht hypersthenisiren. Sie bedürfen hiebey keines Arztes und keiner Arzeney, und in 3, 4 bis 5 Wochen erreicht der Tripper seine Endschaft. Aeufsert sich aber bey ihnen die Localsyphilis in Chancreform, so bleibt auch das Chancregeschwür fixirt, und die Inguinaldrüsen schwellen nicht einmahl auf, vielweniger, dafs sie sich entzündeten oder eiterten. Auf die einfachste Behandlung, selbst ohne dafs irgend ein Quecksilberpräparat, oder Aetzmittel örtlich angewendet würde, heilt das Chancregeschwür in kurzer Zeit, und nie succedirt, so lange nur

nur der Habitus mit überwiegender Irritabilität bestehet, irgend eine Form der Universalsyphilis. Im Durchschnitte genommen erfahren Menschen, die unter dem Archityp dieses Habitus stehen, noch häufiger die Localsyphilis in Chancreform, seltener in Tripperform.

Die Syphilis zusammentreffend mit relativ-sthenisirtem Habitus bey überwiegender Sensibilität. Ungleich leichter von der Syphilis ansteckbar sind Menschen, die dem Archityp dieses Habitus sich näheren, als die mit absolut sthenisirtem Habitus. Sie erfahren viel häufiger die Localsyphilis in Tripperform als in Chancreform. Wenn sich bey ihnen die Localsyphilis in Tripperform äufsert, und sie leben nicht äufserst eingeschränkt und mäfsig, so werden sie leicht hypersthenisirt mit Influenz auf den Tripper, so zwar, dafs alsdann Geschwulst des Hodens, der Inguinaldrüsen, Ischurie, Priapismus, *Chorda veneris*, entstehen. Der Tripper dauert insgemein länger bey diesen, als bey den erstern. Bey kleinen Anlässen erneuern sich sogar in der Periode des Nachtrippers allerley lästige Empfindungen in der Harnröhre, im Blasenhalse, im After, in den Hoden. Aeufsert sich die Localsyphilis in Chancreform, so entstehen bald Bubonen, welche eben so schnell einen inflammatorischen Charakter annehmen. Die Chancregeschwüre

suchen

Digitized by Google

suchen neben der Tiefe (wie immer) auch auffallend die Fläche. Früher oder später succedirt der Localsyphilis, sie mag wie immer behandelt worden seyn, irgend eine Form der Universalsyphilis. Haben Individuen dieses Habitus, was gewöhnlich der Fall ist, in den Jahren der Kindheit Scrofulkrankheit erlitten, so zielt die Universalsyphilis ausgezeichnet gegen die Haut, auf Schleimhäute und Lymphendrüsen. Haben sie hingegen in der Jugend rachitische Disposition oder ausgebildete Rachitis erlitten, so tendirt die Universalsyphilis mit Gewalt auf das Knochengebilde, zumahl auf die Gelenke zu. Der Arzt mufs in Behandlung der Formen der Syphilis auf das Uebergewicht der Sensibilität solcher Individuen unverrückt aufmerksam seyn.

Die Syphilis zusammentreffend mit relativ-sthenisirtem Habitus bey überwiegender Productivität. Menschen, welche unter dem Archityp dieses Habitus stehen, sind leichter als die erstern, und schwerer als die zweyten, syphilitisch ansteckbar. Sie sind für jede Art der Ansteckung gleich empfänglich, und erfahren eben so oft die Localsyphilis in Tripper- als in Chancreform, nicht selten in beyden Formen zugleich, zumahl wenn asthenisirende Einflüsse die Erregung herabgesetzt haben. Welches aber auch immer die Form der Localsyphilis sey, die ausgebildet wird, jede

jede verläuft unter gelindern Phänomenen. Wenn sich bey einem Chancregeschwüre der Bubo als eine Form der vertheilten Syphilis äufsert, so entzündet er sich nicht leicht, selbst wenn mit Pflastern und Salben gequacksalbert wird. Auf eine halben Weges zweckmäfsige Behandlung verschwindet der Bubo wieder. Wenn durch Salbadereyen sogar Entzündung und Eiterung erzwungen wird, saugt sich nicht selten der Eiter wieder ein. Die gemeinste Form, in welcher sich bey Individuen dieses Schlages die Universalsyphilis äufsert, ist die Form von Condylomen, Auswüchsen, Knoten. Jedoch hat auf die Bildung dieser Gestalten der Universalsyphilis das jugendliche Alter und das Geschlecht einen unverkennbaren Einflufs. Junge Personen des weiblichen Geschlechtes erfahren diese Formen viel häufiger, als junge Personen des männlichen Geschlechtes; Jünglinge häufiger als Männer eines gesetzten Alters. Bey allen Individuen dieses Habitus succedirt nicht leicht bald die Universalsyphilis, es sey denn, dafs die Erregung des Organismus durch asthenisirende Einflüsse auf einen gewissen Grad herabkomme. Geschiehet dieses, dann treten auch andere Formen der Universalsyphilis hervor.

Am ausgezeichnetesten werden die Formen sowohl der Localsyphilis als der Universalsyphilis

lis individuirt durch einen asthenisirten Habitus.

Ich nenne den Habitus schlechthin asthenisirt, wo ich der organischen Mischung und Form eigene Merkmahle absehe, welche mich sicher auf den Schluſs leiten, es müsse eine intensiv zu schwache Energie organischer Wirksamkeit in einem Individuum dadurch bestehen, daſs die Factoren der Erregbarkeit, Sensibilität und Irritabilität, in einem gewissen Misverhältnisse gegen einander stehen, so daſs wegen dieses Misverhältnisses die Erregung zu schwach, und in eben dem Verhältnisse auch die organische Metamorphose in bestimmten Beziehungen fehlerhaft vor sich gehen müsse.

Je nachdem Asthenie der Erregung coexistirt mit bestimmt abnormer Metamorphose in bestimmten Gebilden, und je nachdem sich eine bestimmt abnorme Metamorphose bestimmter Gebilde durch eigene pathematische Phänomene ausspricht, nimmt man nach den Phänomenen an bald Scrofulkrankheit, bald Rachitis, bald Arthritis, bald Scorbut. Abgesehen davon, worin eigentlich das Bestimmende und Bestimmte der abnormen Metamorphose bey solchen Krankheitserschei-

nungen bestehe, wollen wir die bestimmt abnorme Metamorphose als eine bestimmte Dyscrasie bestimmter Gebilde ansehen. Wenn nun der Habitus eines Individuums Asthenie der Erregung ausspricht, und mit diesem Habitus entweder Scrofulkrankheit, oder Rachitis, oder Arthritis, oder Scorbut zusammen kömmt, so kann man annehmen: asthenisirter Habitus coexistire mit scrofulöser, oder rachitischer, oder arthritischer oder scorbutischer Dyscrasie. Dadurch sind also wieder andere Verhältnisse in der menschlichen Organisation gesetzt, wodurch die Formen der Local- und Universalsyphilis immer mehr individuiret werden. Wir wollen dasjenige davon ausheben, was sich der Erfahrung beynahe aufdringt.

Je höher der Grad der Asthenie der Erregung eines individuellen menschlichen Organismus, um so gröfser in ihm die Intensität der Syphilis, um so rascher die Succession der Phänomene der Syphilis.

Die Syphilis zusammentreffend mit asthenisirtem Habitus und scrofulöser Dys-

Dyscrasie. Individuen der Art sind leicht von der Syphilis ansteckbar. Ihre Geneigtheit zur Localsyphilis in Form des Trippers ist hervorspringend. Aus leichten Anlässen entstehet beym Tripper nicht transitorische, sondern perennirende Hodengeschwulst. Die Dauer des Trippers ist bey Männern und Weibern bis zum Ungeduldigwerden langwierig, jedoch langwieriger noch bey Weibern, als Männern. Kommt der Tripper in der Harnröhre oder in der Mutterscheide ins Stecken, so vicariirt er sich äufserst bald in den äufseren Augenhäuten, oder in der Nase. Das Chancregeschwür sucht die Tiefe und die Fläche. Der Bubo entsteht schnell bey dem Chancre, entzündet sich nach seiner Art, eitert schlecht, und nimmt das Ansehen des Scrofulgeschwüres zuletzt an. Die Universalsyphilis tendirt gegen die Lymphendrüsen, auf die inneren Häute der Nase und des Mundes, auf die Bindehaut und die Uvea zugleich, zumahl im Winter.

Die Syphilis zusammentreffend mit asthenisirtem Habitus und rachitischer Dyscrasie. Dieser Conflict hat beynahe alles mit dem vorigen gemein, und ist nur vorzüglich dadurch markirt, dafs die Universalsyphilis mehr auf das Knochengebilde als auf die Membranen tendire, und dafs die Tendenz der Syphilis im Knochen

 nicht

nicht nur auf die compacte, sondern auch auf die schwammichte Substanz, und daher immer mehr gegen die Gelenke hin, gehe. Die Alienation der Knochen gehet hier immer mit Caries aus.

Die Syphilis zusammentreffend mit asthenisirtem Habitus und gichtischer Dyscrasie. Menschen dieses Schlages sind auf das höchste ansteckbar. Die Localsyphilis entstehet bey ihnen oft in Tripper- und Chancreform zugleich. Die Syphilis ist ihnen nicht sogleich mitgetheilt, als sie auch schon vertheilt wird, beym Tripper auf die Schleim-secernirenden Membranen der Augen, Nase und Gelenke, beym Chancre auf Häute und Knochen. Die Geschwüre suchen allenthalben in solchen Individuen die Fläche und Tiefe gleich gierig. Wo sich immer eine Form der Syphilis fixirt, in Haut- oder Knochengebilden: überall ist sie schwer, oft gar nicht gänzlich auszutilgen. Die syphilitischen Hautexantheme erhalten ein specifisches Ansehen, welches eben so wenig zu beschreiben, als durch illuminirte Zeichnung nachgeahmt werden könnte.

Die Syphilis zusammentreffend mit asthenisirtem Habitus und scorbutischer Dys-

Digitized by Google

Dyscrasie. Den Grad der Ansteckbarkeit haben die Individuen dieses Habitus mit den vorigen gemein. Der Tripper vicariirt sich bey ihnen am leichtesten in den Schleim-secernirenden Membranen. Die Chancregeschwüre suchen hier am ausgezeichnetesten die Fläche, wie phagedänische Geschwüre. Eiternde Bubonen gangränesciren und sphaceliren. Nicht minder verwüstend sind andere Formen der Universalsyphilis in der Haut und den Knochen. Auf den Gebrauch des Quecksilbers verschlechtern sich die Formen.

Die Syphilis kömmt nicht selten mit anderen miasmatischen Hautkrankheiten in Conflict, und es ist nicht zu zweifeln, dafs ihre Formen auf mannigfaltige Weise modificirt werden, wenn eben die Haut in einem anderen miasmatischen Mischungsprocesse begriffen ist. Ich sah die Syphilis im Conflict mit den Pocken, und mit dem Scharlach; häufig aber im Conflict mit der Krätze. In wie fern eine miasmatische Hautkrankheit mit Hypersthenie coexistirt, in so fern wird die Syphilis durch die Hypersthenie beschränkt. In wie fern aber auch eine miasmatische Hautkrankheit mit Asthenie coexistiren kann, und sehr oft coexistirt, in so fern wird die Syphilis durch Asthenie erweitert. In einer und derselben miasmatischen Hautkrankheit kann die Syphilis in der Periode der Hy-

Digitized by Google

Hypersthenie der Pocken- Masern- oder Scharlachkrankheit beschränkt, und wenn nach der Periode der Hypersthenie eine Asthenie der Erregung eintritt, auch erweitert werden. — Am auffallendsten werden einige Formen der Syphilis in der Haut dadurch individuirt, dafs die Syphilis mit einem asthenisirtem Habitus, in welchem die Haut zu derselben Zeit psorisch-productiv ist, zusammen kömmt. Die syphilitischen Hautexantheme gewinnen dadurch ein ganz specifisches Ansehen, welches man nur durch wiederhohltes Sehen kennen lernt. Das Eigene dabey ist, dafs weder ein syphilitisches Geschwür, noch ein anderes syphilitisches Hautexanthem völlig heil wird, so lang die Krätze nicht ausgerottet ist.

Ich weifs, dafs man mit der bisher aufgestellten Ansicht noch nicht vertraut, ja die ganze Sache von diesem Standpunkte aus zu betrachten nicht gewöhnet ist. Ich weifs eben so gewifs, dafs es nicht allen, die sich mit Kurieren abgeben, gegeben seyn wird, die Eigenheiten der Syphilis von diesem Standpunkte aus zu bemerken. Ich selbst gestehe hier ein, dafs manche Marken fehlen, und dafs ich vielleicht andere nicht allseitig genug, und nach allen Beziehungen angebracht habe. Indessen bin ich doch überzeugt, dafs man nur dann fähig sey, die verschiedenen Erscheinungen, Verhältnisse und

und Formen der Syphilis in den verschiedenen Individuen einzusehen, und zu beurtheilen, ja selbst den Heilungsakt gehörig zu individuiren, wann man den Habitus gleichsam als das Substrat des syphilitischen Formenwechsels in seiner Individualität richtig aufgefafst habe.

Ich werde die als Localsyphilis bestehende entzündliche Beschaffenheit der Harnröhre bey Männern und der Mutterscheide bey Weibern in Hinsicht auf das Phänomen der Schleimexcretion, welche sich dabey immer äufsert, bey Männern *Urethritis syphilitica quoad Phaenomenon Blennorrhoea urethralis* — und bey Weibern *Elytritis syphilitica quoad Phaenomenon Blennorrhoea vaginalis* benennen.

Die als Localsyphilis mit andauerndem Schleimflusse nach vorübergegangener Entzündung der Harnröhre oder Mutterscheide zurückverbleibende abnorme Beschaffenheit will ich in Bezug auf die Harnröhre bey Männern *Urethralgia syphilitica*, und in Bezug auf die Mutterscheide bey Weibern *Elytralgia syphilitica* benennen.

Alle Phänomene, welche immer in dem Verlaufe eines syphilitischen Trippers bey Männern oder Weibern wahrgenommen werden, befafste man sonst

sonst unter drey Stadien, nämlich unter dem Stadium der Ansteckung, der Entzündung und der Atonie. Alle Phänomene fallen aber eigentlich nach meiner Ansicht entweder in die Zeitperiode, wo Urethritis, Elytritis Statt findet, oder in die Zeitperiode, wo Urethralgie, Elytralgie existiret.

Der Arzt muſs die Phänomene, welche sich bey einer in Tripperform bestehenden Localsyphilis einfinden, zusammen fassen, denn sie sind es, die ankündigen, ob Urethritis Elytritis, oder Urethralgie Elytralgie zugegen sey. Ein Phänomen allein, wie die Schleimexcretion (*Blennorrhoea*), spricht die dem Phänomen zu Grunde liegende Beschaffenheit der Harnröhre oder Mutterscheide nicht deutlich aus.

Da die Schleimexcretion aus der Harnröhre oder Mutterscheide an und für sich eben so wenig auf eine syphilitische Urethritis oder Elytritis, als auf eine syphilitische Urethralgie oder Elytralgie bestimmt hinweiset: so hüte sich der Arzt vor dem allzu eiligen Schlusse von diesem Phänomene auf Syphilis als das Ursächliche der Schleimexcretion. Häufig findet sich dieses Phänomen bey Scrofulösen und Arthritischen ohne syphilitische Ansteckung ein.

Bey

Bey Männern, die eine lange und enge Vorhaut haben, entstehet nach unreinlicher Vermischung eine specifische Form der Localsyphilis, die darin bestehet, dafs die innere Fläche der Vorhaut, und das Epithelion der Eichel, zumahl hinter der Krone wie aufgeätzt, hin und wieder pustulös, und mit oberflächigen etwas speckichten Grübchen besetzt erscheint. Beyde Membranen, die der Vorhaut und die der Eichel, werden bey dieser Beschaffenheit Schleim-secernirende Organe, und der Schleim wird durch die Circumferenz der Vorhaut excernirt. Ich nenne diese specifische Form der Localsyphilis *Balanitis syphilitica quoad Phaenomenon Blennorrhoea balani.* Man hüthe sich auch hier aus der blofsen Schleimexcretion sogleich auf das Daseyn einer Localsyphilis bestimmt zu schliefsen. Denn nicht selten entstehet dieser Eicheltripper bey sehr fetten Gichtischen und Scrofulösen, ohne syphilitisch producirt zu seyn.

Es ist bey einer sehr engen Vorhaut oft nicht gar leicht sogleich anzugeben, ob der Schleim aus der Harnröhre oder aus der Eichel und der inneren Fläche der Vorhaut excernirt werde. Der Arzt mufs sich durch ein eigenes Verfahren Gewifsheit verschaffen.

Ure-

Digitized by Google

Urethritis oder Elytritis kann eben so, wie Urethralgie und Elytralgie mit einem Chancregeschwüre in der Harnröhre der Männer, oder in der Mutterscheide coexistiren. Der Arzt mufs die Coexistenz dieser beyderley Formen der Localsyphilis zur Erkenntnifs bringen, sonst wäre er aufser Stand, den Heilungsakt zweckmäfsig zu individuiren.

Bey jeder Localsyphilis unter der Form eines Chancregeschwüres forsche der Arzt:

I. In Bezug auf seine Entstehung: wie viel Tage nach dem unreinen Beyschlafe das Geschwür erschienen.

II. In Bezug auf seinen Sitz: ob es auf der Eichel, hinter der Eichel, zur Seite des Bändchens, oder auf der Vorhaut zur Seite rechts oder links, oder zu beyden Seiten, oder gerade in der Mitte sich befinde. Eben so bemerke man genau den Chancre in Bezug auf seinen Sitz in den weiblichen Geschlechtstheilen. Denn der Sitz des Chancregeschwüres entspricht überall der Entstehung des Inguinalbubo, oder Schambubo.

III.

III. In Bezug auf seine Beschaffenheit: ob es schlechthin nur tief, und nicht flach, oder tief und flach, oder mehr tief als flach, oder mehr flach als tief erscheine; — ob seine Gestalt rund, oder mehr der ovalen Form sich nähere. — So gewifs diese Vorschrift dem Kurierer als eine Bagatelle erscheinen wird, die nicht verdient jemahls berücksichtiget zu werden, so wichtig ist sie dem Heilkünstler auf der höheren Stufe, denn gerade diese Form charakterisirt ihm die Natur des Chancregeschwüres, und leitet ihn bey Individuirung des Heilungsprocesses. — Ferner: ob es speckicht im Grunde, dick, und am Rande hart, schwielicht sey; ob sich die Dicke und Schwiele tief hinein fühlen lasse.

IV. In Bezug auf den Heilungsprocefs: in welcher Zeit sich der speckichte harte Grund während der Kur verliere; ob ein tiefes Chancregeschwür in der Folge flach, oder gar serpent, ob ein rundes oval während des Gebrauches des Quecksilbers werde; wie sich die Menge und Qualität der Chancrefeuchtigkeit dabey abändere; ob das Geschwür, wie meistens, mit der Haut, oder, wie

wie nur selten, mit neu erzeugtem Zellstoffe vernarbe.

Bey jeder Universalsyphilis unter der Form eines Bubo an der Leiste oder Scham suche man zu Erkenntnifs zu bringen,

I. In Bezug auf seine Entstehung: ob er einem Tripper oder Chancregeschwüre coincidire oder succedire. Im letzteren Falle, wo er dem Chancregeschwüre coincidirt oder succedirt, gehe man mit der Untersuchung dahin zurück, zu erfahren, wo das Chancregeschwür seinen Sitz hat, oder hatte.

II. In Bezug auf seine Ausbildung: wie er sich entzündet, ob die Röthe von dem Mittelpunkte nach der Peripherie hin sich langsam oder geschwinde ausbreitet; ob sie die specifische Kupferfarbe darstelle; ob sie auf die Geschwulst beschränkt bleibe, so lange der Eiterungsprocefs im Werden ist; wann sie über die Grenze der Geschwulst hinaus schweife; ob sie dann mit einem Saume, oder mit einem harten inflammatorischen Damme coexistire; ob der

der Eiterungsprocefs mit oder ohne Fiebererscheinungen zu Stande komme; wenn zwey Bubonen, in jeder Leiste einer, Statt finden, wie sich beyde in Bezug auf Entzündung und Vereiterung gegen einander verhalten.

III. In Bezug auf sein Verhalten bey der Eröffnung: wie das Geschwür sich gestalte nach dem freywilligen Aufbruche, nach dem Eröffnen mit dem Bistouri durch einen grofsen oder kleinen Schnitt, oder nach dem Eröffnen mittelst des Aetzsteines.

IV. In Bezug auf sein Ansehen als offenes Geschwür: in wie fern es dem Ansehen eines Chancregeschwüres mehr oder weniger ähnlich siehet, wie die Quantität und Qualität der Geschwürflüssigkeit sich verhält, wie die Farbe des Grundes sich darstellet, blafsroth, livid oder fleischroth; ob die Fläche des Geschwüres tief, löchericht, wie ausgefressen, oder mehr eben ist; wie sich dabey die Inguinaldrüsen verhalten, ob sie isolirt da liegen, angeschwollen, hart, oder ringsum und über sich productiv sind.

V. In

V. In Bezug auf die Heilung: ob es durch Hautwucherung, oder Zellstoffwucherung (*Granulation*) heil werde.

---

* * *

Die Energie organischer Wirksamkeit hängt von Gesetzen der Erregung ab. Die organische Substanz steht unter Gesetzen der Metamorphose; (der Habitus folgt den Gesetzen der Metamorphose). Aber die Erregung steht in Verhältnifs zur Metamorphose; die Metamorphose steht in Verhältnifs zur Erregung, und diese Verhältnisse ergeben sich während der Reflexion über den thierischen Organismus. Freylich diese Ansicht, welche man auf dem tieferen Standpunkte der Reflexion gewinnt, verschwindet auf einem höheren Standpunkte. Erregung und Metamorphose sind hier eins, keines ist zuerst, und keines zuletzt, beyde sind zugleich. Weil sie eins, und doch nicht einerley sind, bestehet zwischen beyden innige Wechselbestimmung: ohne Erregung keine Metamorphose, ohne Metamorphose keine Erregung.

Gesetzt nun: es würde klar erwiesen, dafs die Syphilis eine Krankheit der menschlich-organischen Me-

Digitized by Google

Metamorphose wäre, so fragt sich: in wie fern sie auch als Krankheit der Erregung zu betrachten sey?

Wenn die Syphilis auch zunächst als Krankheit der menschlich-organischen Metamorphose erscheint: so ist sie nichts desto weniger auch Krankheit der Erregung, nur in gewissen Beziehungen. Wenn daher der Arzt die Syphilis als Krankheit der Metamorphose beurtheilt und behandelt, so darf er im Beurtheilen und Behandeln diese Beziehungen ja nicht aufheben, nicht einmahl streng aus einander halten. Denn er wird die Metamorphose nur in so fern richtig einsehen, in wie fern er das Verhältnifs der Erregung zur Metamorphose kennt. Eben so wird er die Abnormität der Metamorphose nur in so fern bestimmt zur Normalität zurückführen können, in wie fern er in das Verhältnifs der Erregung zur Metamorphose bestimmt einzuwirken verstehet und vermag.

* * *

Noch ehe wir einige therapeutische Maximen aufstellen, wollen wir uns vorerst noch über einige diagnostische einverstehen.

Man

Man forsche jedes Mahl aus, wie viel Zeit nach einem unreinen Beyschlafe bis zum Hervortritt irgend einer Form der Localsyphilis erforderlich war. Vorausgesetzt: man reflektire über eine Localsyphilis, um sie zu behandeln.

Gesetzt: man reflectire über eine oder mehrere Formen der Universalsyphilis eines Individuums, in der Absicht sie zu behandeln, so trachte man auch hier die Zeit ausfindig zu machen, in welcher diese oder jene Form mit der Localsyphilis zusammen traf, oder ihr nachfolgte.

Man fange nicht früher an, eine als Syphilis nur verdächtige Krankheitsform als wirkliche Syphilis zu behandeln, wenn der blofse Verdacht nicht zur Gewifsheit gesteigert ist. Der Verdacht auf Localsyphilis entstehet immer, wenn die Zeugungstheile in einer gewissen Form krankhaft afficirt erscheinen. Den Verdacht kann sich der Arzt selbst nur dann zur Gewifsheit steigeren, wann er in Erkenntnifs der specifischen Charaktere der Syphilis äufserst bewandert ist, und diese specifischen Charaktere in gegebenen Fällen findet. Wer daher die Gelegenheit hat, syphilitische Krankheitsformen häufig zu sehen, mufs sie dazu benützen,

Digitized by Google

nützen, um Fertigkeit im Aufnehmen der Formen sich zu eigen zu machen. Wenn der Arzt seinen Verdacht durch den Fund der specifischen Charaktere der Form der Local- oder Universalsyphilis schon zur Gewifsheit gesteigert hat, so kann diese Gewifsheit nicht noch höher gesteigert, sondern nur bestätiget werden durch das Geständnifs der Geschichte der Ansteckung. Wenn man den blofsen Verdacht durch ein solches Geständnifs zur Gewifsheit erheben will, so gehört Welt- und Menschenkenntnifs dazu. Man mufs zuvörderst die politischen Verhältnisse des Individuums, und zugleich das ihm eigene Gefühl für Schickliches und Sittliches beym Forschen nicht aus dem Auge verlieren. Oft ist es leichter ein Geständnifs der Art Menschen in höheren, als Menschen in tieferen Lebenssphären abzugewinnen.

Wenn man eine Universalsyphilis behandeln will, wo Häute und Knochen zugleich syphilitisch afficirt sich darstellen: so trachte man auszuforschen, in welchem Gebilde zunächst, ob früher in der Haut und später in den Knochen oder umgekehrt die Krankheit hervortrat. Gleiche Intensität der Erscheinungen in den Häuten und Knochen existiren nie zugleich. Man trachte somit auch das

Verhältnifs der Intensität der Formen in Haut und Knochen zu einander aufzufinden.

Man begnüge sich niemahls, dafs man diese oder jene Form der Local- oder Universalsyphilis nur so sehe, wie sie bey der ersten Ansicht sich darstellt, sondern man trachte zu erfahren, wie sie das geworden ist.

Wenn man die Universalsyphilis im Werden beobachten kann, ist es interessant zu bemerken, in welchen Parthien der Haut, oder in welchen Parthien der Knochen die Syphilis sich zunächst fixire.

Jede Localsyphilis, welche man beobachtet und behandelt, trachte man so kennen zu lernen, dafs man wisse, die wievielste sie sey. — Nicht weniger nützt es zu wissen, ob die Formen der Universalsyphilis in einer continuirlichen Reihe einer Localsyphilis

Digitized by Google

syphilis gleichsam auf dem Fuſse nachgefolgt sind, oder ob sie nur einer immer wieder neu mitgetheilten Localsyphilis succediret sind.

Man befleiſsige sich, jede Form einer Universalsyphilis mit der Form der vorausgegangenen Localsyphilis, und der Individualität des Habitus zusammen zu halten, um durch vielseitigere Beobachtungen demjenigen Verhältnisse, welches für die syphilitischen Krankheitsformen individuirend ist, noch näher auf die Spur zu kommen.

Sobald in Bezug auf die Function wichtige, und in ihrem Mechanismus intrikat und fein angelegte Organe syphilitisch afficirt sind, so sey man in Hinsicht auf die Prognose wegen des bevorstehenden Reproductionsproceſses auf seiner Huth; denn die Alienationen der ursprünglichen Form der afficirten Organe fallen gerade da ein, wo der Reproductionsproceſs anfängt. Die Function dieses oder jenes Organs bleibt nothwendig für immer in ihrer Normalität gestört, wenn auch die Syphilis längst schon fur die Erscheinung ausgetilgt ist.

Wo man bemerket, dafs sich irgend eine Form der Local- oder Universalsyphilis in einem kurzen Zeitraume plötzlich verschlechtert, da forsche man unermüdet, die hypersthenisirenden oder asthenisirenden Einflüsse ausfindig zu machen; denn immer die einen oder anderen liegen einer plötzlichen Verschlechterung irgend einer syphilitischen Krankheitsform zu Grunde, und ohne deren Beseitigung wird die Heilung nicht vorwärts gebracht.

---

* * *

Ich werfe hier einige Sätze über das Werden und Heilen der Syphilis hin, welche noch Beweisen entgegen sehen, die hier nicht gefordert werden können.

Die syphilitische Thätigkeit strebt, die organische Substanz des menschlichen Individuums in der niedrigern Potenz (das productive Gebilde, den Zellstoff) zu fluidisiren (zu indifferenziren).

Nur in wie fern es der syphilitischen Thätigkeit gelingt, das Organisch-Starre dieser Stufe zu fluidisiren, in so fern erscheint die Syphilis als eine

eine den Zellstoff depauperirende Metamorphose.

Die syphilitische Thätigkeit kann in ihrem Streben, das Organisch-Starre des menschlichen Individuums in dieser Potenz zu fluidisiren (zu indifferenziren) nur durch ein Organisch-Starres einer höheren Potenz desselben Individuums (durch vasculöses irritables Gebild) beschränkt (differenzirt) werden.

Nur in wie fern es einer höheren organischen Thätigkeit (der Irritabilität) desselben Individuums gelingt, das Indifferenziren des Organisch-Starren der ersten Stufe zu beschränken, das Indifferenzirte zu differenziren, und differenzirt zu erhalten, in so fern erscheint die Heilung der Syphilis als eine Haut (*cutis*) locupletirende Metamorphose.

Wenn man diese Vorgänge der Syphilis auf einem tiefern Standpunkte ansieht, so erscheint der Akt des Werdens der Syphilis als ein specifischer Assi-

Digitized by Google

Assimilationsprocefs; hingegen der Akt des Heilens als ein specifischer Reproductionsprocefs.

* * *

Wir haben weiter oben auf die innige Wechselbestimmung der Erregung und Metamorphose aufmerksam gemacht. Alle Reproduction ist von der Erregung abhängig. Der Arzt, welcher eine Syphilis zu behandeln unternimmt, mufs daher unter allen Umständen, in allen Perioden der Zeit der Syphilis, und bey allen Individuen die gehörige Erregung des individuellen menschlichen Organismus (als eine relative Totalität) berücksichtigen.

Das Quecksilber in bestimmten Zubereitungen ist in vielen, ja den meisten Fällen das gewisseste Mittel, die Formen der Syphilis auszutilgen. Allein es ist nicht das gewisseste Mittel in allen Fällen. Es ist dann nicht das gewisse Mittel, wann die Syphilis sich in Schleimhäuten fixirt hat, und in der Form von Schleimsecretionen und Schleimexcretionen erscheint. Das Quecksilber ist in bestimmten Fällen der Syphilis sogar ein verderbliches Mittel. Diese Fälle sind nachzuweisen. Man

sey

Digitized by Google

sey sonach vor dem Fehlgriffe gewarnt, jede Syphilis mit Quecksilber zu behandeln.

Das Quecksilber stehet unmittelbar weder in Verhältnissen zu dem syphilitischen Miasma, noch in Verhältnissen zu den Formen der Syphilis. Es stehet einzig und allein in Verhältnifs zu der animalischen Organisation, und zwar unmittelbar zu einer bestimmten Mischung und Form des thierischen Stoffes, dem ein bestimmter Cohäsionsgrad einwohnet. Seine Wirksamkeit darf somit weder auf das syphilitische Miasma, noch auf die Form der Syphilis unmittelbar, sondern auf die thierische Organisation, und zwar auf einen bestimmten Grad der organischen Cohäsion geradezu berechnet und angetragen werden. Daraus folgt für den Arzt, dafs er die Grundbedingung zur Efficacität des Quecksilbers nicht in dem Miasma, nicht in der Form der Syphilis, nicht in der Zubereitung des Quecksilbers, sondern in seinem Verhältnisse zum thierischen Organismus, und zwar in bestimmten, wieder nur unter bestimmten Verhältnissen des Organismus dem Quecksilber zu erzeugen möglichen Verwandlungen des organischen Gebildes suchen müsse.

Da

Da die Grade der organischen Cohäsion in's Unendliche variiren, so kann unmöglich ein und dasselbe Quecksilberpräparat und eine und dieselbe Gabe eines Quecksilberpräparates für alle Individuen passend und zweckmäfsig seyn. Es ist somit keine der letzten Aufgaben für den Heilkünstler bey jedem einzelnen Syphilitisch-Kranken das passende Quecksilberpräparat zu ergreifen, und es in der gehörigen Gabe anzuwenden.

Wenn ich sage: ein individueller menschlicher Organismus, auf welchen nie Quecksilber gewirkt hat, behauptet gegen das Quecksilber die gröfste Indifferenz, er ist nur seiner Indifferenz gemäfs durch Quecksilber differenzirbar, so werde ich nur von wenigen verstanden. Ich drücke mich daher, um verstanden zu werden, über dieses Gesetz der Efficacität des Quecksilbers so aus: Eine menschliche Organisation, auf welche nie Quecksilber eingewirkt hat, ist die erregbarste durch Quecksilber.

In

Digitized by Google

In Beziehung auf das eben Gesagte mufs der Arzt zu erforschen trachten, wie oft der Kranke an der Syphilis gelitten, und wie oft er davon befreyet worden. In dem letzteren Falle mufs er aufzufinden trachten, welche Quecksilberpräparate (und in welcher Gabe, und in welcher Zeit) auf ihn gewirkt haben; auf welchem Wege sie ihm zugeführt worden.

Bey Anbringung des Quecksilbers auf die menschliche Organisation mufs der Arzt sich angelegen seyn lassen, das Verhältnifs der Erregbarkeit jenes Organs, auf welches das Quecksilber zunächst angebracht wird, zur Erregbarkeit anderer Organe zu beobachten. Gesetzt also: das Quecksilber werde durch den Magen und die Gedärme zugeführt: so ist die Aufgabe seiner Beobachtung, wie sich die Erregbarkeit des Magen- und Gedärmorgans während des Quecksilbergebrauches zu der Erregbarkeit des Speichelorgans und des Hautorgans verhalte: oder das Quecksilber werde durch die Haut zugeführt, so liegt ihm ob, zu beobachten, wie sich die Erregbarkeit des Hautorgans, während das Quecksilber angewandt wird, zur Erregbarkeit des Speichelorgans und des Magen- und Gedärmorgans verhalte.

So

So lange Quecksilber gebraucht wird, und selbst noch einige Zeit nachher beobachte der Arzt alle Se- und Excretionen in Bezug auf Quantität und Qualität. Sobald Excretionen so häufig sind, dafs aus dem Sinken der Energie der Irritabilitätsfunktionen schon klar wird, dafs die Energie der Erregung schwach sey, dann ist schon ein Schritt zurückgeschehen, der nie zurückgethan hätte werden sollen. Deswegen fasse der Arzt während der Quecksilberkur die Functionen der Irritabilität und Sensibilität scharf ins Auge, und regle das Verhalten seines Kranken stäts so, dafs beyde Faktoren der Erregbarkeit sich, in so weit es seyn soll, das Gleichgewicht halten.

Ein anderer wichtiger Gegenstand der Aufmerksamkeit des Arztes ist der Habitus, die Form der Syphilis (beyde in ihren Verwandlungen) und endlich die Mund- oder die Gedärmspeichelung, welche letztere sich in Form einer Diarrhoe äufsert. Es kömmt beym Heilungsakt der Syphilis sehr viel darauf an, dafs die durch das Quecksilber herbeygeführte Verwandlung des Habitus (*Habitus mercurialis*), die günstige Verwandlung der Form der Syphilis und die Speichelung parallel gehen, und zugleich eintreffen.

In

Digitized by Google

In Bezug auf das Erregbarkeitsverhältnifs der genannten Organe zu einander, in Bezug auf die zu beobachtenden Functionen der Irritabilität und Sensibilität des Individuums, ferner in Bezug auf die Verwandlungen des Habitus und der Form der Syphilis mufs der Arzt in jedem Zeitmomente der Kur sich gegenwärtig halten *a*) die Intensität des Quecksilberpräparates; *b*) die Gabe desselben für jeden Tag; *c*) den gesammten Aufwand für die Zeit der Kur.

Es gibt häufig Fälle, wo der Arzt mittelst des Quecksilbers allein die Syphilis nicht beschränken, vielweniger heilen kann. Es gibt Fälle, wo er schlechthin durch Quecksilber die Syphilis nicht heilen kann. In allen diesen Fällen mufs er das Verhältnifs der Erregung zur Metamorphose benützen. Hier treten nun die Fälle ein, wo die sogenannten erregenden Mittel dienlich sind. Aber nun ist es wieder nicht einerley, ob der Arzt zum Kampher, oder Opium, zur Naphtha, oder flüchtigem Laugensalze, zur Perurinde oder Eisen greife.

Aufser

Aufser diesen Mitteln gibt es noch eine ungeheuere Menge Dinge, deren Heilkräfte gegen die Syphilis gelobt werden. Die meisten sind Vegetabilien, wenige aus dem Mineral- und Animalreiche. Wer mag zweifeln, dafs in einzelnen bestimmten Fällen diese Mittel sich wirksam erwiesen haben? Es ist nicht nur für die Theorie, sondern selbst für die Erfahrung noch eine Aufgabe, die einzelnen Verhältnisse der Syphilis aufzustellen, unter welchen diese Mittel dem Quecksilber vorzuziehen sind.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google